

Grundsätze der Waldbewirtschaftung



1. Licht als Steuerungselement

Das wichtigste Instrument zur Steuerung der Waldentwicklung ist das Licht. Durch die gezielte Entnahme von Bäumen (Durchforstung, Räumung, usw.) werden die Artenvielfalt, der Zuwachs und der Nachwuchs beeinflusst.

2. Waldbau

Gesunde, stabile Mischwälder werden angestrebt. Der Wald wird hauptsächlich im **Femelschlagbetrieb** (flächige Verjüngung) und mit Durchforstungen (Zuwachssteuerung) bewirtschaftet. Mit der Jungwaldpflege wird eine hohe Artenvielfalt erreicht.

Dort, wo der Wald verjüngt wird, geschieht dies hauptsächlich mit Hilfe von Pflanzungen. Ziel ist es, die relativ einseitige Baumartenzusammensetzung im Wald zu verändern. Weiter wird mit dem Einbringen von wärme- und trockenresistenten Baumarten dem drohenden Klimawandel vorgebeugt. Am häufigsten wird im Forstrevier die Traubeneiche gepflanzt. Pro Jahr können bis zu maximal fünf Hektaren Wald im Forstrevier verjüngt werden.

3. Ökologie, Naturschutz

a) Waldränder

Das Forstrevier verfügt über ein Waldrandpflegekonzept. Zusammen mit dem Kanton und den Einwohnergemeinden sollen in der laufenden Betriebsplanperiode alle Waldränder der ersten Priorität (besonders wertvoll) aufgewertet werden. Mit dem gezielten Pflanzen von Baum- und Straucharten wird die Biodiversität erhöht.

b) Naturschutzgebiete

Verschiedene Waldgebiete wurden in der Vergangenheit als Naturschutzflächen ausgeschieden und vertraglich geschützt. Die Bewirtschaftung dieser Waldungen erfolgt zur Erreichung der Schutzziele und ist mit der kantonalen Fachstelle für Naturschutz abgesprochen. Die Naturschutzflächen befinden sich hauptsächlich auf Muttener Gemeindegebiet und beinhalten rund 80 Hektaren Wald (ca. 10% der Revierfläche).

Die Bürgergemeinden sind bereit, auf freiwilliger Basis **Altholzinseln** oder **Habitatbäume** auszuscheiden. Bis Ende 2018 werden die Habitatbäume und die Altholzinseln bestimmt sein.

4. Erholung

Das gesamte Waldgebiet wird von der lokalen Bevölkerung für verschiedenste Aktivitäten und/oder Erholung aufgesucht. Der Pflege und Instandhaltung der Waldstrassen wird ein besonderes Augenmerk geschenkt. Der Wald bietet Platz für diverse Infrastrukturanlagen wie beispielsweise Grillplätze, Vita-Parcours, Finnenbahnen, Bike-Pisten, Waldkindergärten, Hütten und Kletterfelsen.

5. Holznutzung

Einige Kennzahlen:

- Vom Kanton bewilligter Hiebsatz im Forstrevier pro Jahr = 6'000 bis 7'400m³
- Durchschnittliche Nutzung von 1994 bis 2010 = 6'800m³ pro Jahr
- Holzvolumen im Revierwald = rund 243'000m³, bzw. 312m³ pro Hektare
- Holzzuwachs pro Jahr und Hektare = 8m³
- Der Revierwald bindet rund 450'000 Tonnen CO₂ (Speicher). Pro Jahr werden auf Grund des Zuwachses rund 11'300 Tonnen CO₂ gespeichert.

Der Wald liefert den einzigen, nachwachsenden Rohstoff, der in der Schweiz verfügbar ist. Er ist gleichzeitig ein wichtiger CO₂-Speicher.

Das Holz wird im Rahmen der vom Kanton bewilligten Menge genutzt. Die vorgesehenen Holzschläge sind mit den Verantwortlichen abgesprochen, werden schriftlich in einem Nutzungsplan erfasst und anschliessend vom Amt für Wald bewilligt. Mit der Bewirtschaftung wird ein wichtiger Beitrag zur Walderhaltung geleistet.

Grossflächigere Einsätze werden – wo sinnvoll – angestrebt. Das Holz wird mit geeigneten Ernteverfahren (Einsatz von Grossmaschinen) verarbeitet. Befahren wird der Waldboden nur auf dafür vorgesehenen Rückegassen.

Die im Revier zusammengeschlossenen Bürgergemeinden Muttenz, Pratteln und Frenkendorf sind überzeugt, dass sie mit diesen Grundsätzen der Waldbewirtschaftung die gesetzten Ziele gemäss BEP bis 2027 erreichen.

Der Wald soll in seiner Artenvielfalt auch künftigen Generationen zur Verfügung stehen.

